

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1915

49 (27.2.1915)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Zugestellt monatl. 76 3, vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 65 3; am Postkasten 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 1/2 abends 1/2 Uhr. Postfachkonto Nr. 2650. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, kl. Zeile, oder deren Raum 20 3, Lokalwerbe billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

Die Angst vor den Konsequenzen.

Unter dem Stichwort „Konsequenzen“ druckte der „Vorwärts“ einen Auszug aus der Rede ab, die Genosse Reichstagsabgeordneter Heine in der großen Stuttgarter Versammlung gehalten hat. Der „Vorwärts“ und einige andere Parteiblätter verließen, die Massen gegen die „gefährlichen“ Konsequenzen der Heineschen Rede mobil zu machen. Wer die Parteigeschichte kennt, weiß, daß es immer diese Angst vor den Konsequenzen war, aus welcher die Parteikonflikte hervorgegangen sind. Unsere Taktik ist deshalb bis auf den heutigen Tag nicht konsequent, weder nach der radikalen, noch nach der reformistischen Seite hin. Die Angst des „Vorwärts“ vor der der Partei drohenden Gefahr ist verständlich, wenn man sieht, was Heine in Stuttgart ausgeführt hat.

Er bekehrte sich zunächst mit der Vergangenheit und führte dazu folgendes aus:

„Nach sind wir nicht das freie Volk, von dem der Kanzler redet, aber wir wollen es werden, und alle unsere Kräfte dafür zusammenrufen.“

Die neue Lage führt uns vor neue Aufgaben. Wer aber Kraft in sich fühlt, der zeigt das, indem er auch Unversichertes oder vorher Gemeindegewöhnliches versucht. Wer Kraft in sich fühlt, fürchtet nicht immer, sich selbst zu verlieren.

Jeden neuen Schritt auf allen Gebieten erwachsen immer dieselben Einwände: Erstens, daß der Schritt neu sei und von der Schöpfung abweiche. Demgegenüber können wir uns immer auf die Liebe zum Vaterland berufen, denn, wenn es nötig wäre, an einem Tage hundertmal seine Taktik ändern wollte, und auf Weibel, der freiwillig zugestimmt: „Opportunisten sind wir alle.“

Ferner aber fürchtet man immer, daß die Reinheit des Prinzips gefährdet werden könnte. Es ist wahr: Jedes Handeln ist nur Sündwerk und kommt immer in Widerspruch zum Prinzip. Aber vergessen wir nicht, daß wir bei Marx in die Schule gegangen sind und daß das Prinzip nur der Widerschein der Tatsachen und aus ihm abgeleitet ist. Am Anfang war nicht das Wort, das heißt der Begriff, sondern die Tat und die Tatfunde.

Jedochmal in den letzten dreißig Jahren, wenn die Arbeiter begannen, neue Wege zu Arbeit und Erfolg zu bahnen, wurde ihnen entgegen, daß das eine Verleugung der Grundzüge und aller Hebelwirkungen der Partei wäre. So als die Sozialdemokratie in die Kommunalpolitik eingegriffen begann, als die Beteiligung an den Landtagswahlen gefordert wurde, als die Gewerkschaften sich zu großen Zentralisationen zusammenschlossen und ihren Wirkungsbereich erweiterten, als die Konsumvereine den Arbeiter unmittelbar wirtschaftlich zu Hilfe kommen wollten, und wiederum als die „Produktion“ in Hamburg begann, dem Genossenschaftswesen einen neuen Geist einzuführen, und neue Wege zu sehen. Immer ist schließlich die bloße Negation und Abkürzung unterlegen der praktischen Tat zum Segen der Arbeiterklasse.

Bezüglich der Zukunft sagte Heine: „Dies muß uns eine Lehre sein für unsere Zukunft: Arbeit im deutschen Reich. Das freie Volk, das wir werden wollen, können wir nicht werden, indem wir diesen Staat jetzt durch eine gewaltsame Revolution zerstören. Wir können es nicht nur nicht, sondern wir dürfen dies auch nicht wollen. Der Krieg hat uns gezeigt, in welcher Lage sich Deutschland tatsächlich befindet. Jede revolutionäre Erschütterung würde im Augenblick die Folge haben, daß von allen Seiten die Feinde über die Grenzen brächen. Den Schaden würden die Arbeiter haben, denn gerade jede soziale Reform bedarf des Friedens.“

Das deutsche Reich ist das Feld unserer Arbeit und unserer politischen Kämpfe, und wir müssen es zum Organ und Werkzeug unserer politischen Bestrebungen machen. Dies ist der Sinn des vielgebrauchten Wortes, daß die Arbeiterklasse den Kampf um die politische Macht zu führen habe.

Im Reich müssen wir uns politischen Einfluß erwerben, also auch das Reich als Grundlage unseres politischen Handelns anerkennen, das heißt nicht seine Schwächen und Fehler, wohl aber seine Existenz und Kraft. In dem Kampf um die Freiheit im deutschen Reich sind deshalb alle Worte vom Hebel, die des Reich „negieren“, alle revolutionären Drohungen, deren Verwirklichung mit unserer Gegenwartsarbeit unvereinbar ist und die im Grunde auch nur einen Willen verkörpern, und eine Macht behaupten, die niemand besitzt. In diesen großen Worten, denen keine Realität entspricht, zeigt sich nicht Kraft, sondern sie sind die gefährlichste Schwächequelle der Partei.

Allem Streben der deutschen Arbeiter auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet ist immer die Vaterlandsfeindschaft der Sozialdemokratie, das Märchen, sie würde in der Stunde der Gefahr das Vaterland dem Feinde preisgeben, entgegengehalten worden. Der Glaube an diese Verleumdung hat zwischen uns und dem übrigen Volk Klüften aufgerissen, die wir an vielen Stellen vergeblich uns bemüht haben zu überbrücken.

Um nur ein Beispiel zu wählen: mit dieser Anschuldigung hat man den Gewerkschaften ihren Nachdruck abgenommen, hat man das Koalitionsrecht ernsthaft bedroht.

Denke, wo die Tat diese Rügen widerlegt hat, müssen wir mit dreifacher Energie verlangen, daß das Reich mit Ernst macht mit der Gleichberechtigung der Arbeiterbewegung, namentlich auch der freien Gewerkschaften.

Bei unserer künftigen Stellung zu den Heeresfragen

muß mehr als bisher geschieden werden zwischen den Verdächtigungen der Vaterlandsverteidigung und dem was wir als „Militarismus“ bekämpfen haben, und auch ferner bekämpfen würden, wo wir es antägen. Daß die Grenzen zwischen beiden sich verwischt haben, lag übrigens keineswegs vorwiegend auf unserer Seite. Der Krieg zeigt uns die Notwendigkeit der Verteidigung des Vaterlandes. Alles technische dazu Erforderliche muß beschafft und vorbereitet werden, denn es dient dem Volke selbst. Die armen Ostpreußen, deren Gebiet den Russen preisgegeben werden mußte, sind unsere Brüder, die Kämpfer unsere Söhne. Wir schützen uns selbst, wenn wir sie so gut ausstatten, als irgend möglich ist. Das ist keine Begeisterung für den Völkermord, sondern wohlverstandene Notwehr. Und diese technische Bereitschaft zur Verteidigung ist ebenfalls abhängig von der Frage des Heeresystems. Militärsoldaten brauchen so gut Waffen wie ein sitzendes Heer.

Je offener wir diesen Grundsatz erkennen, um so größer wird unser Einfluß gegen wirklich Unnützes, gegen Hebertreibern, die die Gefahr vergrößern statt verringern würden. Indem wir erklären, zu jeder militärischen Forderung rein sagen zu wollen, schalten wir unseren Einfluß überhaupt aus. Wir brauchen aber Einfluß auch auf das Heer, damit es sich den höheren Zwecken der Politik einordnet.

Im übrigen haben nach dem Kriege wohl viele der bisherigen inneren Streitigkeiten über die politische Tätigkeit ein anderes Gesicht bekommen und werden vielfach recht kleinlich erscheinen. In Frankreich ist Guesde, der seit fünfzehn Jahren nichts Wichtigeres machte, als eine Wadpolitik zu betreiben, persönlich ins Ministerium eingetreten. Bäre er es nur früher getan und dadurch den Einfluß der Sozialisten gestärkt! Bieleicht wäre die Kriegspartei nicht so mächtig und der Welt dies Unheil erspart worden.

In Deutschland aber, wie fern klingen die pathetischen Worte, die man über die Budgetbewilligung gemacht hat! Da sollte es eines Sozialdemokraten unwürdig sein, einen Etat zu bewilligen, worin jede Ausgabe auf Keller und Pfennig nachgewiesen ist; jezt sehen wir uns genötigt, der Regierung Milliarden zu freier Verfügung zu stellen.

Und die anderen Tadeln, die Streitigkeiten um Ehrenbezeugung und Gehälter. Stuttgart ist ja der klassische Boden des Janus um ein Futterbrod. (Große Heiterkeit.)

Kein Sozialdemokrat denkt daran, sich nach oben anzuhängen. Stolz und frei wollen wir auch unsern Fürsten gegenüberstehen, wie Mann dem Manne, aber auch ohne den kleinlichen Groll und die heimliche Angst, die eine Rechtsseele dem Herrn gegenüber empfindet. Auch die Fürsten tun ihre Schuldigkeit in der Verteidigung des Vaterlandes, auch ihre Kinder und Brüder fallen vor dem Feinde, auch sie sind Deutsche. Es erscheint uns heute lächerlich, sich darüber zu erheben, ob man ihnen einen Gruß gewährt, den man keinem anständigen Menschen versagt. Doppelt unrauhbar ist dieser Streit, wo es sich um Formen handelt, die aus ihrer staatsrechtlichen Stellung hervorgehen, und wo die Ehre, die man ihnen erweist, dem Staate und dem Volke, dessen Vertreter sie sind, selbst über die politische Form, die das Staatswesen später einmal annehmen könnte, hat dies alles nicht das Geringste zu tun.

Das sind Kleinigkeiten, die ich erwähne, nicht etwa als Teile eines Programms, sondern nur um zu zeigen, wie die unwichtigsten Dinge benutzt worden sind, um unsere Genossen gegeneinander zu verhetzen und die Einigkeit der Sozialdemokratie zu zerstören, die die Quelle ihrer Kraft und ihrer Erfolge sein muß.

Nicht fast, deutsch sein heißt eine Sache um ihrer selbst willen tun. Darum weg mit allen kleinlichen Kämpfen, ob wir nicht uns selbst verlieren könnten, unsere alten Gewohnheiten und Vorurteile, unsere Doktrinen und unsere Rechtsaberei. Der Sache haben wir zu dienen, das ist die Freiheit und Größe unseres Volkes, die uns die Gewähr geben wird für Frieden und Kultur der Menschheit.

In diesen durchaus logischen und vernünftigen Ansichten erblickt der „Vorwärts“ eine Preisgabe bisheriger Prinzipien, gegen die nicht früh genug der Widerstand der Massen mobil gemacht werden kann. Das Essener Parteiblatt denunziert die Rede Heines als national-soziale und bürgerlich demokratische Anschauungen und schreibt:

„Die für uns Sozialdemokraten ganz begründeten politischen Auffassungen des längst vergangenen Nationalsozialismus, mit dem Friedrich Naumann sein Sedon erbatte und die ökonomischen Unklarheiten der bürgerlichen Demokratie sind es, denen der Genosse Wolfgang Heine (Berlin) in einer großen Stuttgarter Versammlung zur schändlichen Aufklärung verhalf, um sie der Sozialdemokratie mündgerecht zu machen.“

Pathetisch erklärt das Essener Blatt, daß das Proletariat es ablehne, in diesem Sinne politisch umdenken zu lernen. Als ob nicht ein großer Teil unserer Anhänger und wahrlich nicht die Schlechtesten, seit dem 4. August politisch umdenken gelernt hätten. Unser Essener Blatt vergißt vor allem, daß der politische Kampf in Deutschland nicht zuletzt gerade in dem ungeheuren Widerspruch zwischen den großen Wählerkolonnen der Sozialdemokratie und ihrem geringen politischen Einfluß keine

Ursachen hatte. So hat man es immer gemacht; wenn man nicht imstande war, vernünftige Einwände gegen die reformistische Taktik vorzubringen, hat man über den Verrot an den Prinzipien Heber und Mordio geschrien und damit Stimmung zu machen verjücht.

Wer die Rede Heines ohne Voreingenommenheit liest, wird finden, daß er auch nicht mit einem Wort irgend eines von den in unserm Programm niedergelegten Prinzipien verläugnet hat. Er steht wie wir alle auf dem Boden des Klassenkampfes, kämpft mit uns bewußt für die Verwirklichung der sozialistischen Endziele. Das ist das Merkmal, durch welches die Sozialdemokratie sich von den bürgerlichen Parteien unterscheidet, nicht aber die irigen Ableitungen, die man aus unserm sozialdemokratischen Programm gezogen hat.

Was hat denn die „politische Negation“ gegen die Heine gesagt, mit den sozialistischen und demokratischen Prinzipien gemein? Wo steht denn in unserm Programm geschrieben, daß wir den Klassenhaat „prinzipiell negieren“ müssen, daß wir „prinzipiell“ uns nicht an der Regierung beteiligen dürfen, daß wir „prinzipiell“ das Budget ablehnen müssen? In diesen „Prinzipien“ dokumentiert sich nur die Furcht vor den Konsequenzen der positiven politischen Arbeit, die Angst, politische Verantwortung auf sich nehmen zu müssen und nicht mehr ins Blaue hinein bloß deklarieren und raionieren zu können, weiter nichts.

Mein, die Entwicklung steht nicht still, auch bei der Sozialdemokratie nicht. Es gibt keine Rettung vor den „Konsequenzen“, sie müssen gezogen werden. Am 4. August hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion eine „retinende Tat“ vollbracht, die ganz von selbst die befürchteten Konsequenzen nach sich zieht.

Die Weltgeschichte läßt sich nicht rückwärts revidieren und am 4. August hat sich ein Stück Weltgeschichte abgespielt.

Es gibt hier kein Zurück mehr, sondern nur noch ein Vorwärts. Die Angst vor den Konsequenzen muß vor dem Willen zur Tat das Feld räumen.

Eine bemerkenswerte Äußerung Caillaux'.

Die in Wien erscheinende „Österreichische Rundschau“ gibt einen Brief wieder, der ihr von einer unbedingt zuverlässigen Persönlichkeit aus Rio de Janeiro zugekommen ist und der sich mit dem Besuch des französischen Politikers Caillaux in Südamerika beschäftigt. Danach soll sich Caillaux, der ja demnächst wieder in Frankreich eintreffen soll, in Rio vertrauten Kreise in folgender bemerkenswerter Weise über den Krieg ausgesprochen haben:

„Unser Krieg gegen Deutschland ist ein Wahnsinn und ein Verbrechen. In Paris würde man mich kleinigen, wenn ich es öffentlich sagte, aber es ist doch so. Die ganze Schuld trifft Delcassé, der es dem deutschen Kaiser nie verzeihen kann, daß er ihm nach der ersten Marokkokrises aus dem Ministerium hinausbeförderte. Wir holen nur für England die Kaffianen aus dem Feuer. Und von Russland haben wir niemals Dank zu erwarten. Sobald wir nicht mehr pumpen können, zeigt man uns an der Wena die kalte Schulter. Ich habe während meiner Ministerlaufbahn stets ein gutes Verhältnis zu Deutschland anbahnen wollen, denn nach meiner Ueberzeugung sind Frankreich und Deutschland im Grunde unüberwindlich, und der Kultur ist mit dieser Vereinigung am besten gedient. Als die Deutschen uns im August übernommen und bis zur Marne vorgezogen waren, beschwor ich die Machthaber, schnell mit Kaiser Wilhelm Frieden zu schließen. Damals war der Frieden bestimmt billig zu haben. Kaiser Wilhelm wollte England zerschnetteln und dafür die Arme freibekommen. Wir hätten nicht einen Quadratkilometer Land verloren, wenn wir damals Kaiser Wilhelms Wünsche erfüllt hätten. Auch Belgien hätte seinen König behalten. Deutschland wäre zufrieden gewesen, wenn wir ihm die Kriegskosten erhatet hätten mit der Verpflichtung, die Waffen nicht mehr kriegerisch gegen Berlin zu führen. Aber man schämte im Eljee und schickte mich auf Reisen. Jetzt ist es zu spät. Deutschland ist unbefiegbar. Das Beste, was herauskommen kann, ist nach endlosen Zerstörungen ein durch die allgemeine Ermattung diffakter fauler Friede, der neue Zerwürfnisse im Schoße birgt. Wenn wir nicht Land und Geld opfern, so bekommen wir keinen Frieden mehr. Der historische Augenblick ist verpaßt. Delcassé und Poincaré haben diese ungeheure Schuld auf dem Gewissen. Jetzt läßt sich das deutsche Volk nicht eher beruhigen, als bis Kaiser Wilhelm in Paris einzieht. Wir haben einen Wahnsinn im August begangen, der nicht mehr gut zu machen ist.“

Falls diese Äußerungen auf Wahrheit beruhen, zeigen sie, daß Caillaux an politischer Einsicht turmhoch über denjenigen steht, die augenblicklich die Geschäfte des französischen Volkes leiten.

Vom Krieg.

Der gefrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 26. Febr., vormittags. (Amtlich.) Von beiden Kriegsschauplätzen ist nichts Wesentliches zu melden.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der französische Bericht.

Paris, 26. Febr. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht vom 26. Februar nachmittags 3 Uhr: Bei Combarthe hat unsere Artillerie ein Blockhaus und einen Beobachtungsstand zerstört. In der Champagne behaupteten wir unsere gestern erzielten neuen Erfolge und warfen alle Gegenangriffe zurück. Unsere Flieger warfen sechzig Bomben auf Bahnhöfe, Flüge und Ansammlungen. Das Bombardement, das kontrolliert werden konnte, war sehr wirksam. In den Argonnen hielten wir bei Marie Theresie sofort einen Angriffsbefehl zwischen den Argonnen und der Maas auf. Im Walde von Chappuy erzielten wir neue Fortschritte. Unsere schwere Artillerie zerstörte gepanzerte Unterstände. Der Feind konnte die von uns eroberten Schützengräben nicht zurückerobern. In Rothlingen fand bei Parroy eine Begegnung zwischen Patrouillen statt. Die Deutschen wurden in die Flucht geschlagen.

Mittags 11 Uhr: Im dem Gebiet von Combarthe brachte unsere Artillerie eine feindliche Batterie zum Schweigen und beschädigte sie schwer. Auf der Front von der Lys bis zur Champagne war der Tag verhältnismäßig ruhig. Im Gebiet von Souain und Beau Sejour dauerten die Operationen unter günstigen Umständen für uns an. Insbesondere erzielten wir ein deutsches Schanzwerk nördlich von Lesmesnil und bezümmerten durch unser Feuer eine auf dem Marsche befindliche Kolonne. Südlich von Tahure erzielten wir das Feuer einer feindlichen Batterie und brachten mehrere Munitionskisten zur Explosion. In den Argonnen zerstörten wir am Mourissonbach bei Four de Paris ein Blockhaus. Bei Marie Theresie versuchten die Deutschen in einem Angriff vorzustoßen, wurden aber durch unser Feuer sofort aufgehalten.

Zum Durchbruchversuch der Franzosen in der Champagne.

Bern, 26. Febr. (Nicht amtlich.) Zu den Kämpfen in der Champagne schreibt der „Berner Bund“: „Nach Allem zu urteilen, versprechen sich hier die Franzosen doch noch Erfolge, denn selbst der offiziöse „Temps“ umschreibt am 23. Februar die Kämpfe als eine großartige Handlung und sagt von ihnen, daß sie für die Franzosen gut stehen. Nun hat aber eine solche Aktion keinen Sinn, wenn sie nicht mit dem Ziel eines strategischen Durchbruchs angenommen wird. Also muß dieser glücken, um das Ergebnis mit dem Man in Einklang zu bringen. Scheitert er, so ist nicht nur ein unter günstigen örtlichen Bedingungen unternommener Durchbruch stecken geblieben, sondern damit auch ein ungünstiges Prognostikum für alle weiteren Versuche in dieser Richtung gegeben.“

Der „Bund“ stellt fest, daß die deutsche Front auch nicht nur örtlich durchbrochen sei und hält überhaupt den Versuch für aussichtslos in Anbetracht des glänzenden organisierten deutschen Strahmens hinter der Front.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

1240 Russen gefangen genommen.

Wien, 26. Febr. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 26. Februar:

In Ruffisch-Polen war gestern in den Gesechtsabschnitten östlich Przedborz lebhafter Geschützkampf im Gange.

An der übrigen Front nördlich der Weichsel und in Westgalizien herrschte größtenteils Ruhe.

In den Karpathen scheiterten feindliche Angriffe im Dnabatal und auf unsere Stellungen nördlich des Sattels von Bebece.

Bei Erstürmung einer Höhe wurden in dem Kampfe in Südbulgarien neuerdings 1240 Russen gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Zum Sieg in Masuren.

Berlin, 26. Febr. (Nicht amtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: In den russischen amtlichen Mitteilungen wird die Ausdehnung der Niederlage in der Winterschlacht in Masuren entweder verschwiegen oder zu verbunkeln versucht. Auf diese Ableugnung näher einzugehen, erübrigt sich. Als Beweis der Größe der Niederlage kann folgende Feststellung der Dienstgrade der gefangenen Generale dienen:

Vom 20. Armeekorps der kommandierende General, der Kommandeur der Artillerie, die Kommandeure der 28. und 29. Inf.-Division und der 1. Inf.-Brig. der 29. Inf.-Division, der Kommandeur dieser letzteren Division ist bald nach der Gefangennahme seinen Verwundungen erlegen.

Vom 3. Armeekorps der Kommandeur der 27. Inf.-Division und von dieser Division die Kommandeure der Artillerie und der zwei Inf.-Brigaden.

Von der 35. Reserve-Division der Divisions-Kommandeur und der Kommandeur der 1. Inf.-Brigade.

Von der 1. sibirischen Kosaken-Division ein Brigade-Kommandeur.

Große Säuberung in der russischen Generalität.

Berlin, 26. Febr. Nach einem Telegramm der Deutschen Tageszeitung aus Kopenhagen veröffentlicht der Petersburger Nowoje Wremja mit Genehmigung der Zensur eine Liste von 26 Generalen des russischen Heeres, die in den letzten 3 Wochen teils pensioniert, teils zur Disposition gestellt worden sind, darunter 12 Divisionsgenerale.

Der Kampf zur See.

Wieder ein englischer Truppentransport versenkt.

Berlin, 26. Febr. Dem „Berl. Lokalanzeiger“ zufolge meldet der Mailänder „Corriere della Sera“ aus London: Nach einem Telegramm aus Gattbourne an Lloyd ging am 24. Februar nachmittags 4 Uhr einige Seemeilen vom Damm von Gattbourne ein Dampfer mit 1800 Mann unter.



Der Unterseebootskrieg im Kanal.

Vermisste Dampfer.

Kopenhagen, 26. Febr. (Nicht amtlich.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Malmo: Man ist ernstlich besorgt über das Schicksal des englischen Dampfers „Mary“, der Englands Ostküste am 16. Februar verlassen hatte. Der Dampfer „Svevia“ aus Gothenburg, der von Amerika kam, ist gleichfalls überfällig.

Die Taperen der Emden II.

Konstantinopel, 26. Febr. (Nicht amtlich.) Die Bemanning der „Ahesha“ unter Kapitänleutnant von Müde ist in Damaskus angelangt und wird binnen kurzem in Konstantinopel eintreffen.

Amerikanische Flottengeschwader im Stillen Ozean.

Berlin, 26. Febr. Einer Meldung der „Nagl. Rundschau“ zufolge berichtet der Pariser Herald aus New York: Das erste und zweite Flottengeschwader der Vereinigten Staaten ist nach dem Stillen Ozean ausgelaufen. Die vor Schanghai liegende amerikanische Flotte wurde durch 6 Kriegsschiffe des zweiten Geschwaders verstärkt.

Von den Kriegsschauplätzen im Orient.

Ein neuer Angriff auf die Dardanellen.

Konstantinopel, 26. Febr. (Nicht amtlich.) Das türkische Hauptquartier teilt mit: Jezt große Panzerschiffe haben gestern vormittag 10 Uhr ein Bombardement gegen die am Eingang der Dardanellen liegenden Forts eröffnet. Das Feuer dauerte bis halb 6 Uhr nachmittags. Dann zogen sich die Schiffe in der Richtung Insel Tenedos zurück. Nach den gemachten Beobachtungen sind ein Schiff des Feindes Agonemonth und zwei andere Panzerkreuzer durch die von den Forts an der anatolischen Küste abgefeuerten Schüsse beschädigt worden.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Aussichtslosigkeit der russischen Anstrengungen.

Die „Köln. Ztg.“ bringt einen vermutlich inspirierten Artikel aus Berlin, der die große Enttäuschung der Verbündeten über den neuesten Sieg Sindenburgs behandelt. In diesem Artikel heißt es u. a.:

„Man wird gewiß den russischen Gegner nicht unterschätzen, aber für die Aussichtslosigkeit seiner Anstrengungen liegen nun so viele Beweise vor, daß heute wirklich im ganzen Deutschen Reich ein Gefühl völliger Verurteilung über die weitere Entwicklung der russischen Dampfwalze herrscht. Die politische Bedeutung dieses unerbittlichen, sich immer wiederholenden Schicksals der Niederlagen und des Zusammenbrechens der russischen Pläne wird sich immer stärker aufdrängen, je mehr die Welt dieses Schicksal als unabwehrbar, als im inneren Kräfteverhältnis der beiden Gegner begründet erkennt. Greif, Delcasse, Roicars haben schwere Sorgen, sie dürften bald noch größer werden.“

Tumulte in Italien.

Rom, 26. Febr. An der gestrigen Kundgebung für den Krieg im Lyrischen Theater in Mailand nahmen etwa 20 000 Personen teil. Ein großer Teil erhob Einsprüche gegen die Kriegsheer. Der eine der Redner, der Abgeordnete Rossi, wurde vom Schläge getroffen und starb sofort. Die Truppen mußten einschreiten, um die Ordnung wieder herzustellen. Man zählte 30 Verwundete. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen. Ähnliche Tumulte werden aus Reggio und Padua gemeldet.

Brotmangel in Italien.

Rom, 26. Febr. Als der Brotpreis in Neapel, der bereits 50 Centesimi beträgt, gestern wieder erhöht werden sollte, zogen 1500 Streikende schreiend vor das Rathaus und zwangen die meisten Fabriken, sofort die Pforten zu schließen.

Die Arbeiterunruhen in England.

London, 26. Febr. „Daily News“ befaßt sich mit den Unruhen in der Arbeiterschaft, die sich immer mehr ausdehnen und über das ganze Land verbreiten. Die hauptsächlichste Ursache dafür ist das Steigen der Preise für Lebensmittel und andere Verbrauchsgegenstände. Die Bewegung macht sich auch schon in der ländlichen Arbeiterschaft bemerkbar. Das Exekutiv-Komitee der North-Agricuktural-Labourers und der Rural-Workers-Union hat den Streik in Norfolk beschlossen. Es wird gegen Frauen- und Kinderarbeit protestiert. Man sagt, es seien genügend Arbeitskräfte vorhanden, wenn man sie nur entsprechend bezahlen wolle. Im Gebiet von Glbe wird über den Streik abgestimmt. Man

fürchtet, daß die Arbeiter fast alle für die Niederlegung der Arbeit sind. Unter den Bergarbeitern wird über die Einführung eines neuen Lohns tarifs verhandelt. Die Arbeiter, die in den mit dem Krieg zusammenhängenden Industrien beschäftigt sind, sehen, daß die Unternehmer viel verdienen und wollen ihren Anteil an dem großen Reutezug haben. 200 Arbeiter der Lebensmittelzentrale der Regierung in Northampton sind gestern in den Ausstand getreten. Truppen der Territorialarmee berrieden vorläufig ihre Arbeit.

Unruhen in Indien.

Petersburg, 26. Febr. Ueber die Unruhen in Singapur melden die russischen Zeitungen: 800 Jnder zerstörten in Singapur ein Haus, in dem die deutschen Kriegsgefangenen festgehalten wurden. Gegen weitere Zerstörungen organisierten die Engländer ein Freiwilligenkorps, in dem sich auch Japaner befinden. Die Ankunft des japanischen Kriegsschiffs „Yodo“ wird in Singapur erwartet. In Shanghai kamen mit Rücksicht auf die Unruhen in Singapur zwei japanische Kreuzer an.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Gegen Gehaltsreduktionen und Entlassungen hat auch das österreichische Landesverteidigungsministerium auf Einscheiden des Zentralvereins der kaufmännischen Angestellten einen Erlaß herausgegeben.

Dänemark.

Kriegsteuer. Dem Volkskongress sind einige Gesetzentwürfe zugegangen zur Erhöhung der Einnahmen zur Deckung der durch die gegenwärtige Lage verursachten erhöhten Ausgaben. Die Gesetzentwürfe betreffen eine Erhöhung teils der Vermögenssteuer, teils der Erbschaftsteuer sowie eine außerordentliche Einkommensteuer für das Jahr 1916. Die letztere Steuer soll besonders Personen und Gesellschaften treffen, die durch den Krieg ungewöhnliche Einnahmen gehabt haben.

Rußland.

Verbannungen nach Sibirien. „Stufje Sotno“ meldet aus Warschau: 140 Juden und 40 Polen sind unter der Anschuldigung, daß sie mit der deutschen Intendantur Geschäfte gemacht hätten, im Verwaltungswege nach Sibirien verbannt worden. Der angehende Jurist Skute in Riga ist nach Tomsk verbannt worden, weil er sich abfällig über die Verhältnisse in Rußland geäußert hatte. Die Inspektion des Schulkreises Riga hat durch Zirkular den Gebrauch der deutschen und lettischen Sprache auch in Privatgesprächen für Schüler verboten.

Eisenbahnpäne.

Der Ministerrat bewilligte einen Kredit von 3 600 000 Rubel für die Vorarbeiten für den Bau einer Eisenbahn von Renti nach Kola und einen Kredit für Eisenbahnen auf der Linie Archangelst-Mologda bis zu dem Punkt, der als Seehafen im Archangelst gewählt wurde. Alle diese Eisenbahnpäne haben den Zweck, dem russischen Handel einen dauernden freien Seeweg zu sichern.

Amerika.

Indianeraufstand. „Daily News“ berichtet aus New York: Aus Denver wird gemeldet, daß in dem Indianer-Reservat an der Grenze des Staates Utah ernstliche Unruhen ausgebrochen sind. Mehrere Gesetze haben stattgefunden, in denen ein Weißer getötet wurde. Die Stadt Bluff ist von kriegerischen Indianern umgeben. Alle Verbindungen sind unterbrochen. Man befürchtet ein Massacre. Truppen eilen zur Hilfe dorthin.

Deutsche Politik.

Beschäftigung von Gefangenen.

Dreihunderttausend Russen sollen zur Trockenlegung von Sümpfen und Urbarmachung der Wiesengründe in Lich tenau im Speßart verwendet werden. Die Verhandlungen schweben noch.

Weitere Steigerung der Schweinepreise.

Vom Berliner Schlachtviehmarkt wird berichtet: Nach einem kurzen Fallen der Schweinepreise stiegen sie am vergangenen Samstag wieder um eine Mark auf 108 Mark. Am Mittwoch-Markt erfuhr der Preis eine Steigerung auf 110 Mark. Außerdem wurden 600 Schweine über Notis bezahlt. Der Auftrieb betrug 16 424 Stück. Es herrschte besonders große Nachfrage nach schweren fetten Schweinen.

Entschädigungsansprüche der Vertriebenen.

Die mit Beginn des Krieges aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen hielten dieser Tage in Berlin eine Versammlung ab, in der sie die Forderung der Schadloshaltung durch die französische Regierung aufstellten. Zur Befriedigung der dringendsten Anforderungen wurde die schnelle Errichtung einer Darlehenskasse von der Regierung gefordert.

Versorgung der Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern.

Eine gemeinsam vom Hansabund und vom Bund der Landwirte einberufene Versammlung befaßte sich mit der Frage der Versorgung der Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern. Das Referat dazu erstattete Regierungsrat Dr. Leidig, der den Vorschlag machte, die Renten nicht nach dem militärischen Grad des Verstorbenen, sondern nach seinem bürgerlichen Arbeitseinkommen abzustufen. Mit Nachdruck wurde hervorgehoben, daß die schnelle und ausreichende Versorgung der Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer eine dringende Ehrenpflicht der Reichsregierung sei.

Badische Politik.

Die verräterische Spitzmarke.

Die Mannheimer „Volksstimme“ schreibt: „Unser Parteigenosse und Landtagsabgeordneter Kolb hat am letzten Sonntag — wie in unserer Nummer vom letzten Montag mitgeteilt — in einer Wahlkreisversammlung zu Heidelberg über das Thema „Die Sozialdemokratie während des Krieges“ gesprochen und dabei u. a. ausgeführt, es müsse die Aufgabe der Sozialdemokratie sein, die ganzen Weisen so zu gestalten, daß die Regierung möglichenfalls an ihr den Rückhalt finden könne, den sie brauche, um demokratische Politik zu treiben. Der „Fälger Vote“, das Heidelberger Rentierblatt, nahm in seiner gestrigen Nr. 45 von der Kolbischen Rede ebenfalls Notiz. druckte aus unheimlicher Distanz neben dem

wichtigsten Parteien auch die obige in Speerschrift nach und nach...

Diese beiden Parte des Zentrumblattes scheinen und infolgedessen nicht ohne Interesse zu sein, als sie einen beachtenswerten Einblick in die derzeitige Stimmung...

Ganz unsere Meinung. Einstweilen setzt die Reaktion ihre Hoffnungen noch auf die „Madjakalen“, die alles aufbieten, damit wir ja wieder in den politischen Sumpf hineingeraten...

Aus der Partei.

Auf der Hut sein.

Das Bochumer „Volksblatt“ beschäftigt sich mit dem Stuttgarter Parteifreitag und schreibt im Anschluß daran: „Soweit ist das nun ein zwar unangenehmer und höchlichst bedauerlicher Parteifreitag, aber immerhin ein Streit von lokaler Bedeutung.“

Dieses Blatt enthält einen spaltenlangen Artikel über die Stuttgarter Parteiverammlung und aus dem Artikel erfährt man auch, daß die „marxistische Partei Deutschlands“ (bennentlich Herr Pannekoek) der Stuttgarter Parteiverammlung telegraphisch „herliche Grüße“ gesandt hatte.

Es spielt sich also auf eine große Aktion hinaus, deren Inhalt die Zerrüttung der deutschen Parteiverhältnisse ist, ein wahrhaft erhebendes Ziel bei der gegenwärtigen Sachlage.

So ist es. Hintenherum werden überall die Fäden gezogen, die nach Stuttgart führen. Ganz im Stillen wird hier fleißig und zielbewußt gearbeitet. Dabei ist es insbesondere auf die „Karl-Löwen“ abgesehen, deren Zahl nicht gering ist und die, wenn sie einmal in der Falle sind, zäh festgehalten werden können.

* Singsied, 26. Febr. Der seitliche Filialinhaber Genosse H. Weichenfelder, der die hiesige Filiale des „Vollstreub“ seit 25 Jahren innehatte, hat dieselbe abgegeben. Die Filiale übernimmt ab 1. März der Kreisgenosse Genosse Ferd. Birkner.

Aus dem Lande.

Durlach.

Die Feuerbestattung unseres verstorbenen Bürgermeisters Dr. Reichardt fand am Donnerstag mittig im Krematorium Karlsruhe statt. Ein außerordentlich großes Trauergesolge hatte sich zur Leichenfeier in der Friedhofkapelle eingefunden.

* „Die Frau aus dem Volke!“ Ein Fünfkürer wird nächsten Sonntag in Durlach im Residenztheater im „Grünen Hof“ allgemein Auffischen ergehen. Ein junges Dienstmädchen reißt einem schlafenden Arbeiter die Hand, zu gleicher Zeit, wo ihre Gubietrin freit. Weiden ist das Glück beschieden, Mutter zu werden, doch die rauhe Hand des Schicksals und die Intrigen eines Arztes verurachten die Schürzung eines Knutens, der durch die Unterfückung des Kindes der Frau aus dem Volke für das gehobene ihrer früheren Gebietin zu einer gewaltigen Katastrophe führt.

Bruchsal.

* Belgische Schuldner. In der gestrigen Versammlung des Kreditorenvereins teilte der Vorsitzende W. Stöcker mit, daß bis jetzt insgesamt für 719 000 Franken Forderungen in Belgien von hier angemeldet wurden, teils Beschel., teils offene Buchforderungen, wegen deren schon der Vorstand bei den maßgebenden Stellen im Reich und beim Generalgouvernement in Brüssel Schritte getan habe.

Kastatt.

* Rechtsanwaltsstelle des Gewerkschaftsartells. Vom 1. März ab finden die Sprechstunden wieder regelmäßig Montag abend von 6-10 Uhr im „Anker“ (Nebenzimmer) statt. Die Auskunft ist unentgeltlich und wird an jedermann erteilt; auch werden erforderliche Schriftstücke angefertigt.

Offenburg.

— Ausquartierung. Die schwere Einquartierungskast, die unsere Einwohnerschaft nun schon im siebenten Monat mit bewundernswertem Heroismus trägt, soll nun dadurch etwas gemildert werden, daß für die Zukunft einige Städtchen der Nachbarschaft, die bisher noch kein Kriegssoldat auf die Dauer beherbergt haben, als Quartierorte herangezogen werden.

Aus der Stadt.

* Karlsruhe, 27. Februar.

Die Karlsruher Straßenbahn.

Wir haben in Nr. 290 unseres Blattes vom 12. Dezember 1914 an der Hand des Ergebnisses der Städtischen Straßenbahn, Gas- und Elektrizitätswerke im Jahre 1913 dargelegt, welche glückliche Hand in kommunalpolitischer und finanzieller Hinsicht unsere Bürgererschaft bewiesen hat, als sie durch den bekannten Bürgerausschußbeschuß vom 27. Juni 1913 die Vergeßenschaft dieser Unternehmungen ablehnte und sie im kommunalen Besitz und Betrieb behielt.

Statt des im Voranschlag vorgesehenen Zuflusses der Stadthauptkasse zu den außerordentlichen Abschreibungen mit 28 252 M konnte umgekehrt der Stadthauptkasse eine Rein-Ablieferung gemacht werden von 109 647 M, was eine Verringerung der Stadthauptkasse ergibt von 137 899 M. Und das nach Deduktion des enormen Betrages von 634 291 M für Verzinsung und Tilgung der Anleihenkapitalien und für die verstärkte Amortisation aus den eigenen Erträgen der Straßenbahn!

Es ist kein Zweifel, daß die Durchführung der Vergeßenschaft dieses in Anbetracht der außerordentlich schweren Zeit geradezu glänzende Ergebnis als ein klaffischer Beweis für die Überlegenheit des privatkapitalistischen Betriebes über den kommunalen ausposaunt worden wäre. Umso erfreulicher ist das, als es nicht etwa erzielt worden ist unter ausbeuterischer Lohn- und Gehaltsdrückung der Angestellten und Arbeiter; im Gegenteil, es sind trotz der notwendigen Betriebsbeschränkung statt voranschlagsmäßig tatsächlich bezahlt worden:

- 1. auf den Betriebsdienst (§ 20 a u. c des Voranschlags) statt 576 878 M 594 778 M;
2. auf Wagen und Werkstätten (§ 19 f u. g.) statt 96 040 M 126 798 M;
3. auf den Bahnkörper (§ 16 c u. d) statt 30 600 M 37 268 M;
4. auf Kraftstation und Heizungsanlagen (§ 17 h u. e) statt 28 220 M 29 540 M;
5. auf Stromzuführung (§ 18 d u. e) statt 9 435 M 9 542 M;
zusammen statt 741 573 M 797 926 M, also mehr 56 353 M, denen nur bei den Verwaltungskosten (§ 25 a u. b.) mit 63 515 M statt vorgesehener 69 140 M eine Minderausgabe von 5 625 M gegenübersteht.

Es darf für diese Leistung in dieser Zeit sowohl der Direktion wie allen Anstellten und Arbeitern der Dank der Stadtgemeinde sicher sein. Der Bürgererschaft aber bleibt das Bewußtsein, mit dem Beschluß vom 27. Juni 1913 zum Segen der Stadt entschieden zu haben.

Vierauschlag.

Eine für die Wirte sowohl wie für die Biertrinker sehr unerfreuliche Nachricht liehen die im Mittelbadischen Brauereiverband G. m. b. H. organisierten Bierbrauereien, zu denen auch die Karlsruher gehören, gestern durch Rundschreiben an ihre Kundschaft bekannt geben. Dieselben sind übereingekommen, ab 1. März folgende Preisserhöhungen zu erheben:

- 3,50 M für den Hektoliter Kaffbeer,
3,5 für die große Flasche Bier,
2,5 für die kleine Flasche Bier.

Diese Erhöhung des Bierpreises wird begründet mit der großen Steigerung der Preise für Gerste und Malz (für letzteres angeblich mehr als 100 Proz.), und für diejenigen der meisten sonstigen Bedarfsartikel (Zucker, Kohlen, Mehl, Weizen, Kork, Gummi und dergleichen); dann mit der bundesrätlichen Verordnung vom 15. Februar ds. Js., nach der mit Wirkung vom 1. März ds. Js. an eine Herabminderung des Malzverbrauchs auf 60 Proz. des Durchschnittsverbrauchs der Jahre 1912/13 einzutreten hat.

Der Kundschaft wird in dem Rundschreiben empfohlen, die seitherigen Auschankpreise um 2 Pfennig für das Glas zu erhöhen, d. h. den doppelten Brauereiausschlag vom Biertrinker zu erheben.

Daß dieser Auschlag kommen wird, war ja vorauszu-sehen. Man muß jetzt abwarten, was die Wirte machen; ob sie 1 oder 2 Pfennig fürs Glas aufschlagen. Zweifellos wird durch den Auschlag das Wirtsgewerbe noch mehr geschädigt, denn Wancher wird sich das Biertrinken jetzt ganz abgewöhnen.

* In der gestern stattgefundenen Stadtratsitzung gedachte der Oberbürgermeister in ehrenwerten Worten am 22. d. M. unerwartet aus dem Leben geschiedenen und gestern zur Ruhe bestatteten Bürgermeisters der Nachbarstadt Durlach, Herrn Dr. Reichardt. Im Hinblick auf die vielfachen Beziehungen, die die Nachbarstädte miteinander verbinden, hat der Stadtrat der Stadtgemeinde Durlach kein Beileid zu dem kühnen Verluste ausgesprochen, den sie durch den Beimgang ihres trefflichen und um die Entwicklung Durlachs so sehr verdienten Oberhauptes erlitten hat. Außerdem war der Stadtrat bei der Beileidungsfest durch eine Abordnung vertreten und hat durch

den Oberbürgermeister einen Vorbeerkranz an der Bahre des Verewigten niederlegen lassen.

Ein weiterer Punkt behandelte die Ehrengabe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. In dankbarer Würdigung der unvergleichlichen Verdienste, die sich der Oberbefehlshaber des Ostheeres durch seine bewundernswürdigen kriegerischen Leistungen um das deutsche Volk und Vaterland erworben hat, beschließt der Stadtrat, beim Bürgerausschuß zu beantragen, daß ihm — zugleich zur Ehre seines kaiserlichen Heeres — das Ehrenbürgerrecht der Stadt Karlsruhe verliehen wird. Außerdem soll eine Straße nach dem Feldherrn benannt werden.

Ein anderer Punkt befaßte sich mit der Wasserwerkverfassung, Entwässerung und Straßenbahn für Rühlheim. Von den Bewohnern des Stadtteils Rühlheim wird schon seit Jahren gewünscht, daß dieser Stadtteil mit Wasserleitung und Kanalisation versehen werde und eine Straßenbahnverbindung erhalte. Nach den vorläufigen Berechnungen des städtischen Tiefbauamts erfordern diese Bauausführungen einschließlich der durch dieselben nötig fallenden Herstellung der Lullstraße zwischen Gernig- und Rühlheimer Straße und der Rühlheimer Straße von der Humboldtstraße bis zur Ernststraße einen Kostenaufwand von 1 250 000 M. Von diesem Kostenaufwand entfallen auf die Kanalisation 800 000 M., die Wasser- und elektrischen Leitungen 101 000 M., die Straßenbahn 85 000 M., den Ausbau der Rühlheimer Straße 133 000 M. und die Herstellung der Lullstraße 131 000 M. Der Stadtrat beschließt in Uebereinstimmung mit der Baukommission, das ganze Projekt dem Bürgerausschuß mit Antrag auf Zustimmung und Bewilligung der erforderlichen Mittel aus Anlehensmitteln zu überreichen. Zunächst soll aber nur die Lullstraße bis zur Rühlheimer Straße ausgeführt und in dieselbe zugleich die Gleise für die Straßenbahn eingebaut werden. Der Aufwand hierfür ist auf 171 000 M. berechnet. Die übrigen Arbeiten sollen erst nach Beendigung des Krieges in Angriff genommen werden.

* Die Schuldverschreibungen des deutschen Reichs (Kriegsanleihe) betr. weist das Reichsanleiheamt in einer heutigen Bekanntmachung im Informativteil darauf hin, daß die Zwischenscheine zu den 5 % Schuldverschreibungen des deutschen Reichs von 1914 unkündbar bis 1. Oktober 1924 vom 1. März ds. Js. ab in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden. Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W. 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kassen-einrichtung bis zum 22. Juni ds. Js. die kostenfreie Vermittlung des Umtausches.

* Professor Karl Engelhorn †. Im Alter von 56 Jahren ist der Professor der Architektur an der Technischen Hochschule Oberbauamt Karl Engelhorn gestorben. Er stammte aus Mannheim und trat nach Beendigung seiner Studien und einer Italienreise in den badischen Staatsdienst ein, in dem er als Baupinspector in verschiedenen Städten wirkte. Viele Bauten, darunter Schulen und Teile der Anlagen der Heil- und Pflegeanstalt bei Konstantz, haben den Verstorbenen zum Urheber. Im Jahre 1911 wurde er an die Techn. Hochschule berufen, die durch das Hinscheiden Engelhorns einen schmerzlichen Verlust erlitten hat.

* Festhallenkonzert. Die Violin-Virtuosin Leine Andersen, welche bereits Mitte Januar in ihren „Märchen von der Geige“ hier in der Festhalle mit außerordentlichem Erfolge aufgetreten ist, wird am morgigen Sonntag, nachmittags, ebenfalls in der Festhalle mit gänzlich neuen „Geigenmährchen“ und Variationen gastieren. — Das Programm umfasst: „Das Märchen vom Natterfänger“ (Barthelme von E. M. v. Weber); „Das Märchen vom Hermelin“ („Hol Räder“, alt-helvetische Melodie); Bearbeitung von Max Bruch; „Das Märchen von der kleinen Prinzessin“ (Menuett von E. F. Schubert); „Das Märchen von der Spieluhr“ (alt-holländische Melodie aus dem 17. Jahrhundert); „Das Märchen vom verliebten kleinen Jungen“ („Senerade“ von F. Gabriel); „Das Märchen vom Wiener Kammerbater“, das gar so gerne auf den Hofball wollte“ („Gavotte“ von Fr. J. Goffe, „Wiener Walzer“ von Josef Lanner, „Air der schönen blauen Donau“ von Joh. Strauß).

* Palast-Lichtspiele, Herrenstraße, bringen ab heute „Die Gelbin aus den Vogesen“, ein Kriegsschauspiel nach wahren Begebenheiten von Emil Gerold. Die „Bayerische Staatszeit.“ schreibt: „Echt patriotischer Geist durchzieht das Ganze, dessen Aufbau ein trefflicher ist. Aber auch die Darsteller, sämtlich Künstler erster Münchener Theater, haben ihr Bestes können eingesetzt, um den Erfolg zu sichern. Jedes einzelne Bild ist packend und klar, man glaubt sich in die Wirklichkeit veretzt. Wohlverdienter Beifall durchdrangte nach jedem Akt den Raum moderner Lichtspielkunst. Ein Kunstfilm, der den Namen wirklich verdient und der auch die bisher gezeigten Kriegsdramen bei weitem überflügelt.“

* Weltkinotheater, Kaiserstraße 131, bringt ab heute „Die geheimnisvolle Villa im Walde“. Es ist wohl der spannendste und beste Detektivschlager, der bisher gezeigt wurde und bildet eine Fortsetzung von „Das Ranzergewölbe“ und „Der Mann im Keller“. Das Informativ ist auszuscheiden und als Vorzugsbillet zu erhalten.

* Das Residenz-Theater tritt stets mit einem Programm auf den Plan, das den gefäuterten Geschmack der Direktion an der Szene trägt. So kommt in der Waldfraße 30 neben interessanten „Kriegsdocumenten“ ein weiterer Film militärischen Charakters „Deutsche Soldaten auf Schneeschuhen im Gebirge“ zur Vorführung, der die schwierigen Uebungen dieser Truppen naturgetreu veranschaulicht. Der Schloher wird jedoch ein dramatisches Lebensbild in 4 Akten „Die Fürstin von Rombe-Cobello“ sein, das den Lebensgang einer Fürstin veruracht durch die leichte Zupänglichkeit ihres Gatten, ergreifend wiedergibt. — In der Schillerstraße 22 werden nebst den Kriegsbildern und derjenigen von den Schneeschuhtuppen noch eine Reihe interessanter Nummern verfilmt, wovon „Nellus Verlobung“, Lustspiel in 3 Akten, „Der Untergang des größten englischen Dampfers“, Drama in 3 Akten, eigens herausgehoben seien.

Die Mehl- und Brotscheine für Karlsruhe.

Wie bereits bekanntgegeben, werden ab 1. März Brot und Mehl nur gegen Scheine abgegeben, die folgendermaßen aussehen:

Table with 2 columns: Quantity (e.g., 225 gr, 300 gr) and Item (e.g., Mehl, Brot, Wasserweel, Zwieback). Includes a note 'Gulter Schein für 150 gr Mehl'.

St. übertragbar. Siehe Rückseite.

Rückerte.

45 gr Wasserweck	50 gr Zwieback
45 gr Wasserweck	50 gr Zwieback
45 gr Wasserweck	50 gr Zwieback
45 gr Wasserweck	50 gr Zwieback
45 gr Wasserweck	50 gr Zwieback
45 gr Wasserweck	50 gr Zwieback
45 gr Wasserweck	50 gr Zwieback
45 gr Wasserweck	50 gr Zwieback
45 gr Wasserweck	50 gr Zwieback
45 gr Wasserweck	50 gr Zwieback

Für die Zeit vom 1. bis 14. März 1915 werden weiße Scheine und für die Zeit vom 15. bis 28. März rote Scheine ausgegeben.

Der Ausschuss für die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl gibt in einem Flugblatt folgende Erläuterungen dazu den Bewohnern unserer Stadt bekannt:

Erläuterungen

zur Mehl- und Brotverteilung.

Nach der Bundesratsverordnung vom 8. Februar 1915 ist der zulässige tägliche Höchstverbrauch an Mehl für eine Person auf 225 Gramm festgesetzt. Dieser Mehlmenge entspricht verarbeitet eine Gewichtsmenge von 300 Gramm Brot oder von 270 Gramm Wasserweck oder von 300 Gramm Zwieback.

Mehl und Brot sind ab 1. März ds. Js. nur gegen Abgabe von Mehl- und Brotscheinen (2 1/2 Scheine für den Laib Brot zu 750 Gramm) erhältlich.

Die Mehl- und Brotscheine gelten für 2 bestimmte Kalenderwochen. Sie werden durch die Bäder an die in der Kundenliste bezeichneten Haushaltungen gegen Empfangsbcheinigung ausgegeben. Jede Haushaltung empfängt die ihr zukommende Zahl von Mehl- und Brotscheinen von dem Bäcker, in dessen Kundenliste sie sich eingetragen hat, und zwar regelmäßig für einen Zeitraum von 4 Wochen.

Der Preis des Mehles und Brotes wird jeden Samstag für die kommende Woche in den Tageszeitungen bekanntgemacht und in jeder Verkaufsstelle angehängt.

Unbenützte Mehl- und Brotscheine werden, solange sie mit dem Deckblatt verbunden sind, bei Rückgabe vergütet. Verlorene oder verbrauchte Scheine werden nicht ersetzt.

Bezüglich der Teilnahme an den Mahlzeiten (Frühstück, Mittag- und Abendessen) wird bestimmt: Wer weniger als 4 mal wöchentlich an einzelnen Mahlzeiten einer Haushaltung teilnimmt (Auffrauen, Kostgänger u. dergl.), wird bei der Ausgabe von Mehl- und Brotscheinen an diese nicht berücksichtigt.

vergütet. Wenn eine Person an allen Mahlzeiten einer Haushaltung wöchentlich mindestens 2 und höchstens 3 mal teilnimmt, erhält diese für sie einen halben, falls sie öfters teilnimmt, einen ganzen Schein.

Neuzuziehende oder neugebildete Haushaltungen — auch Personen, die von der Nahrungseinnahme bei fremden Personen zu selbständiger Nahrungsbeschaffung übergehen — haben, soweit irgend möglich 8 Tage vorher, Anzeige beabsichtigt an einen Bäcker zu erstatten und die ihnen übergebenen Vordrucke wahrheitsgemäß auszufüllen.

Die Mehl- und Brotscheine für die Schifferhaushaltungen im Rheinhafen werden durch das städtische Hafenamt ausgegeben.

Ist infolge veränderter Umstände (z. B. Tods oder Wegzugs oder Erkrankung, auswärtigen Aufenthaltes) eine Verminderung oder Verstärkung der Brotzuweisungen geboten, so ist hierwegen sobald als möglich Anzeige an die Geschäftsstelle zu erstatten.

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmungen werden gemäß § 50 der Bekanntmachung des Bundesrats vom 25. Januar 1915 über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Bei der Durchführung der für die Mehl- und Brotversorgung getroffenen Maßnahmen rechnen wir auf die Einsicht und die tatkräftige Unterstützung der Bürgerschaft, die sich den geringen Beschränkungen und Unbequemlichkeiten, die damit verbunden sind, im Interesse des Vaterländischen Zieles der Maßnahme sicherlich gerne unterziehen wird.

Letzte Nachrichten.

Oberbürgermeister a. D. Dr. Winter †.

o. c. Freiburg, 27. Febr. (Telefon.) Gestern abend ist der frühere Oberbürgermeister Dr. Winterer im Alter von 69 Jahren plötzlich gestorben.

Ein französisches Torpedoboot gesunken.

Paris, 27. Febr. Amtlich wird mitgeteilt: Das französische Torpedoboot „Dague“, das einen Lebensmitteltransport nach Antivari begleitete, ist am 24. Februar, abends 9.30 Uhr im Hafen von Antivari auf eine österreichisch-ungarische Mine gestoßen und gesunken. 38 Mann werden vermisst. Der Transportdampfer ist rechtzeitig zurückgekehrt.

Italien und der Krieg.

Turin, 27. Febr. Der „Stampa“ zufolge ist die Lage im Hafen von Genua nach wie vor schwierig. Die Stauung in der Löhung der Ladungen dauert fort. Es stehen Decken für offene Wagen im Hafen. Die Magazine erwarten zurzeit 2 1/2 Millionen Tonnen Getreide zur Weiterverladung durch die Bahn. Die Ankunft weiterer 20 Getreidedampfer steht bevor. Der Gesamtwert der lagernden Waren beträgt rund 3 Milliarden Lire, darunter allein für 1 1/2 Milliarden Rohbaumwolle.

Erfolge unserer Verbündeten.

Berlin, 27. Febr. Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Wien wird vom östlichen Kriegsschauplatz gemeldet, daß bei Stanislau die öster-

reichisch-ungarischen Truppen vorgestern und gestern sehr wertvolle Teilerfolge errungen haben. Die Zahl der Gefangenen wachse täglich. Nördlich von Ung und Bereg hat das Tauwetter in den Bergen den russischen Train und Nachschub in große Bedrängnis gebracht.

Die Kämpfe im Kaukasus.

Konstantinopel, 27. Febr. Nach Meldungen, die aus Erzerum eingetroffen sind, herrscht an der kaukasischen Front Ruhe, da dichter, stellenweise ein Meter hoch liegender Schnee die Gegend bedeckt. In den Gegenden, wo der Schnee weniger liegt, haben die türkischen Truppen beträchtliche Erfolge errungen. Vorgestern ist Teschet und die Ortschaft Dschökö im Sturm genommen worden. Der Feind hat sich, von den Türken verfolgt, in der Richtung auf Batum zurückgezogen.

Die Tüften am Suezkanal.

Konstantinopel, 27. Febr. Der Berichterstatter der „Agence Milli“ auf dem ägyptischen Kriegsschauplatz telegraphiert: Ägypter, die schwimmend den Suezkanal durchqueren, überbringen den türkischen Truppen Grüße ihrer Kameraden. Die Zusammenkünfte zwischen Ägyptern und Osmanen werden im Dunkel der Nacht bewerkstelligt, da die im Kanal patrouillierenden feindlichen Motorboote tagsüber keinen Aufschluß an das Westufer des Kanals herankommen lassen. Mehrernte-streifkorps haben die Meldung überbracht, daß die Engländer die bei dem ersten Zusammenstoß von der türkischen Artillerie zerstörten Verteidigungswerke am Kanal eilends wieder in Stand setzten.

Eine Drohung Amerikas gegen Japan.

Petersburg, 27. Febr. Nach einer Meldung des „Nietich“ sprach der amerikanische Gesandte in Peking den Wunsch aus, daß der japanisch-chinesische Konflikt in friedlicher Weise beigelegt werde, sonst würden sich die japanisch-amerikanischen Beziehungen unbedingte verschärfen. — Der Aufstand im Süden Chinas nimmt immer größeren Umfang an.

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

Samstag, 27. Febr. C. 36. Kleine Preise: „Ein toller Einfall“. Schwan in 4 Akten von Karl Laufs. Anfang 1/8 Uhr. Ende 1/10 Uhr. (8 Mk.) Sonntag, 28. Febr. A. 38. Große Preise: „Aida“, große Oper in 4 Akten von Verdi. Madama: Kammerjäger Hans Tänsler als Gast. Anfang 1/7 Uhr. Ende 1/10 Uhr. (4.50 Mk.) Montag, 1. März. C. 37. Mittelpreise: „Bregjosa“, romantisches Schauspiel in 4 Akten von Wolff. Musik von Weber. Anfang 1/8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. (4 Mk.) Dienstag, 2. März. B. 35. Mittelpreise: „Sufanens Geheimnis“, Intermezzo in einem Akt. Musik von Holzner. — „Brüderlein fein“, Wienerer Singspiel in einem Akt von Hall. — Tanzspiele. Anfang 7 Uhr. Ende 1/10 Uhr. (4 Mk.)

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Arbeiter-Frauenchor.) Montag, 1. März, abends 1/9 Uhr, Monatsversammlung im Lokal. Erscheinen aller Mitglieder erwünscht. 5199 Der Vorstand.

Wasserstand des Rheins.

27. Februar. Schifferinsel 1.08 m, gef. 9 cm, Mehl 2.09 m, gef. 3 cm. Maxau 3.69 m, gef. 3 cm. Mannheim 2.97 m, gef. 6 cm. Verantwortlich für Postil, Krieg und Seife Post: Wilhelm Kats; für den übrigen Inhalt: Hermann Katsel; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Danksaagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei der Beilattung meines geliebten Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir allen, insbesondere dem Gassen Wehring, für seine tröstlichen Worte, sowie dem Vertreter des Centr.-Vorstandes des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes und der Fabrikanten des Hauses, sowie allen anderen, unseren herzlichsten Dank. 5216

Frau Adolf Heising Wwe. nebst Kindern.

Zeichnungen

auf die 5205

5% Krieganleihe

zum amtlichen Ausgabekurs und zu den Prospekt-Bedingungen nimmt spesenfrei entgegen

Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit, vorm. Allgemeine Versorgungs-Anstalt

sowie deren Vertreter an allen Plätzen.

Bekanntmachung.

Gemäß Bundesratsverordnung vom 25. Januar ds. Js., die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl betr., wird der Kleinverkaufspreis für Mehl und Brot in der Stadt Karlsruhe für die Zeit vom 1. bis einschließlich 7. März wie folgt festgesetzt:

Weizenausgugsmehl 0	0,30 M das Pfund
Weizenbrotmehl	0,24 M das Pfund
Roggenmehl (82 % Ausmahlung)	0,22 M das Pfund
Roggenbrot in Laiben	0,30 M der Laib zu 750 gr.
1 Doppelwasserweck	0,06 M 2 Stück zu 90 gr.
Zwieback	0,30 M 150 gr.

Karlsruhe, den 26. Februar 1915. 5213 Der Ausschuss für die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl. J. B.: Dr. Horstmann, Bürgermeister. Dr. Schneider.

Bekanntmachung.

Den Enteignungspreis für Mehl betreffend. Gemäß § 16 Absatz 4 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar ds. Js., die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl betreffend, wird der Liebernahmepreis für enteignetes Mehl in der Stadt Karlsruhe mit sofortiger Wirkung wie folgt festgesetzt:

Weizenausgugsmehl 0	48,45 M für 100 Kg.
Weizenbrotmehl	42,37 M für 100 Kg.
Roggenmehl (82 % Ausmahlung)	39,45 M für 100 Kg.

Karlsruhe, den 26. Februar 1915. 5212 Der Ausschuss für die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl. J. B.: Dr. Horstmann, Bürgermeister. Dr. Schneider.

Nach meiner Entlassung aus dem Militärdienst habe ich meine Praxis wieder übernommen. Meine Kanzlei befindet sich jetzt Kaiserstr. 78, am Marktplatz. 5207 Karl Peter, Rechtsanwalt. Fernsprecher Nr. 2732.

Brennholz

gutes trockenes, wird, solange Vorrat reicht, abgegeben bei Abnahme unter 5 Ztr. pro Ztr. Mk. 1,60) ab Lager.) mehr als 5 „ „ „ 1,50)

Markstahler & Barth Karlsruhe 67

Einheitspreis 320 erstklassige Cottbuser Fabrikate Stoff für einen kompletten Anzug Mk. 25.- Wilh. Wolf jr. Kaiserstr. 82a Engros-Tuchabteilung. 5193

Freiwillige Bürgerwehr. Dienstag, 2. März, abends 8 1/2 Uhr, im Saale III der Brauerei „Schrempf“, Waldstraße Zusammenkunft der Wehrmänner sämtlicher Kompagnien. Vortrag des Herrn Geh. Studienrat Dr. Goetter: „In großer Zeit.“ Gäste sind willkommen. 5211 Das Kommando.

Festhalle. Sonntag, den 28. Februar, nachm. von 4-7 Uhr, „Die Märchen von der Geige.“ Ein Spiel für Jung und Alt. Geigerin: Leina Andersen Der Märchenzähler: Albert Maurer. Am Flügel: Albert Michel. Streichmusik ausgeführt von der Feuerwehr- u. Bürgerkapelle Karlsruhe Leitung: Herr Obermusikmeister a. D. H. Diefel. Eintrittspreise: 50 Pfg. für Erwachsene, 30 Pfg. für Soldaten und Kinder. Programm 10 Pfg. 5195 Das Abonnement ist aufgehoben. Die Musik-Abonnementskarten haben keine Gültigkeit. Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt. Die Galerie wird geöffnet. Arbeiter! Agitiert für den Volksfreund.

Städtische Sparkasse Karlsruhe.

Wir machen unsere Einleger darauf aufmerksam, daß wir Zeichnungen auf die neue Kriegsanleihe annehmen. Die gezeichneten Beträge werden unter Verzicht auf die Kündigungsfrist zu den in den Zeichnungsbedingungen festgesetzten Terminen bezahlt werden.

Einlegern gegenüber, die nicht bei uns, sondern bei einer anderen Zeichnungsstelle auf die Kriegsanleihe zeichnen, wird auf die Kündigungsfrist nur verzichtet werden, wenn sie eine Bestätigung der Bank usw. über die Höhe ihrer Zeichnung bis spätestens 18. März l. Js. uns vorlegen.

Karlsruhe, den 25. Februar 1915.

Städt. Spar- und Pfandleihkasse-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme in die Volksschulen der Stadt Karlsruhe betreffend.
Auf Beginn des neuen Schuljahres werden die Kinder schulpflichtig, die bis zum 30. April d. J. das sechste Lebensjahr vollenden.

Die Eltern oder deren Stellvertreter werden aufgefordert, ihre schulpflichtigen Kinder (auch die zurzeit erkrankten) — geboren in der Zeit vom 1. Mai 1908 bis 30. April 1909 (einschließlich) am

Montag, den 1. März 1915,

vormittags von 8 bis 12 Uhr, nachmittags von 2 bis 4 Uhr, in einem der nachbenannten Lokale persönlich anzumelden.

Bei der Anmeldung ist das religiöse Bekenntnis des Kindes anzugeben und auf Verlangen nachzuweisen. Für Kinder, die hier geboren sind, ist der Impfschein, für auswärts geborene der Impfschein und der Geburtschein vorzulegen.

Die Anmeldepflicht erstreckt sich auch

- a) auf die Kinder, die im Herbst in die Vorschule einer höheren Lehranstalt oder in eine Privat-Schule eintreten sollen;
- b) auf die Kinder, die Privatunterricht erhalten sollen;
- c) auf Kinder, die schwächlich und in der Entwicklung zurückgeblieben sind, wenn sie auf 1 Jahr zurückgestellt werden sollen oder bereits einmal bzw. zweimal zurückgestellt worden sind;
- d) auf die nicht vollstimmigen (taubstummen und Blinden), die geisteschwachen, epileptischen und krüppelhaften Kinder.

Kindern, die im Herbst in die Vorschule einer höheren Lehranstalt oder in einer Privat-Schule eintreten sollen, wird auf schriftlichen Antrag der Eltern oder deren Stellvertreter durch das Volksschulreferat bis dahin Rücksicht vom Besuch der Volksschule erteilt. In dem bei dem Oberlehrer einzureichenden Antrag ist die Anstalt, in die ihre Kinder eintreten sollen, genau zu bezeichnen.

Kindern, die Privatunterricht erhalten sollen, können vom Besuch der Volksschule befreit werden. Der Antrag auf Befreiung ist unter Anfügung der Nachweise darüber, daß das Kind mindestens den für die Volksschule vorgeschriebenen Unterricht erhalten werde, bei der Anmeldung beim Oberlehrer des betreffenden Schulhauses zu stellen.

Für Kinder, welche schwächlich oder in der Entwicklung zurückgeblieben sind, kann auf Antrag der Eltern oder deren Stellvertreter hinsichtlich des Anfangstermins der Schulpflicht Rücksicht erteilt werden; die Entlassung aus der Volksschule erfolgt bei den um 1 bzw. 2 Jahre zurückgestellten Kindern jedoch erst an dem auf das vollendete 15. Lebensjahr folgenden Schuljahresabschluss. Das ärztliche Zeugnis, das sich für die Zurückstellung auspricht, ist bei der Anmeldung vorzulegen.

Bei der Anmeldung taubstummer, blinder, geisteschwacher, epileptischer und krüppelhafter Kinder haben sich die Eltern oder deren Stellvertreter darüber zu erklären, ob sie

- a) durch private Unterweisung oder
- b) durch Unterbringung in einer Privat-Lehr- und Erziehungsanstalt ihrer gesetzlichen Verpflichtung zur Erziehung und Unterrichtung der Kinder nachzukommen beabsichtigen oder
- c) ob sie deren Aufnahme in eine staatliche Erziehungsanstalt beantragen.

Das ärztliche Zeugnis ist bei der Anmeldung vorzulegen. Von der Anmeldung befreit sind nur diejenigen Kinder, welche zu Beginn des neuen Schuljahres (also an Ostern 1915 — nicht im Herbst —) in eine öffentliche (Seminarübungs-)schule oder in eine von der Schulverwaltung auf Grund des § 133 des Schulgesetzes als Ersatz für die Volksschule genehmigte nicht-staatliche Lehranstalt eintreten werden.

Die Anmeldung erfolgt

- A. für die erweiterte Knaben- und Mädchenschule:
 1. im Grünen Baum (Kaiserstraße 3, Saal, 2. Stod): die Kinder für die Karl-Wilhelm-, Schiller- und Widell-Schule;
 2. in der Linden-Schule (Kriegstraße 118, 2. Stod, Zimmer Nr. 13): die Kinder für die Linden- und Pestalozzi-Schule (nur Mädchen);
 3. in der Rose (Amalienstraße 87, Saal, Hinterhaus): die Kinder für die Leopold- und die beiden Gutenberg-Schulen;
 4. in den 3 Linden (Rheinstraße 14, Saal, 1. Stod): die Kinder für die Mühlburger Schule;
 5. in der Wirtschaft Ziegler (Baumeisterstraße 18, Saal, 1. Stod): die Kinder für die beiden Umland- und die beiden Neben-Schulen;
 6. im katholischen Gesellenhaus (Sofienstraße 58, 1. Stod): die Kinder für die beiden Südenschulen;

B. für die Schulabteilungen der Stadtteile

Mühlheim, Ruppurr, Weiertheim, Grümwinkel und Daglanden: im Schulhaus;

C. für die Knabenvorschule:

- 1. im Grünen Baum (Kaiserstraße 3, Saal, 2. Stod): die Knaben für die Schiller-Schule;
- 2. im Lehrerseminar I (Wismarstraße 10, Lehrgebäude): die Knaben für die Gartenstraße-Schule;
- 3. in der Rose (Amalienstraße 87, Saal, Hinterhaus): die Knaben für die Gutenberg-Schule I;
- 4. in der Wirtschaft Ziegler (Baumeisterstraße 18, Saal, 1. Stod): die Knaben für die Neben-Schule;
- 5. im katholischen Gesellenhaus (Sofienstraße 58, 1. Stod): die Knaben für die Südenschule;

D. für die Töchter-Schule (Rl. I):

- 1. im Grünen Baum (Kaiserstraße 3, Saal, 2. Stod): die Mädchen für die Schiller-Schule;
 - 2. in der Linden-Schule (Kriegstraße 118, 2. Stod): die Mädchen für die Linden-Schule;
 - 3. im katholischen Gesellenhaus (Sofienstraße 58, 1. Stod): die Mädchen für die Südenschule II.
- Die Eltern oder deren Stellvertreter, die es beabsichtigen, die ihrer Pflicht anvertrauten schulpflichtigen Kinder zum Besuch der Volksschule anzuschicken, unterlegen der Vertragung auf Grund des § 71 des Volksschulgesetzes vom 31. Okt. 1863.

Karlsruhe, den 20. Februar 1915.

Das Volksschulreferat.

Landjäger

und
Salami für's Feld
empfehlen 4377
auch an Wiederverkäufer
Wurdlerei H. Lang
Karlsruhe, Degenfeldstr. 1.
Telephon 669.

Stuhlfllechterei

Lauinger, Marienstr. 75, 3.

Städt. Arbeitsamt Karlsruhe

Arbeitsamt Jähringerstraße 100. — Telephon 629.
Bei dem unterzeichneten Amte haben sich eine größere Anzahl Lehrlinge und Lehrlinginnen aller Berufsarten vormerken lassen. 4467
Wir erlauben die Herren Gewerbetreibenden, Geschäftsinhaber und Fabrikanten um gefl. Zuweisung von Aufträgen unter Angabe, ob die Lehrlinge mit oder ohne Kost und Wohnung zu besorgen ist. Die Vermittlung erfolgt in den üblichen Geschäftsstunden (vormittags 8—12 Uhr und nachmittags 2—6 Uhr) völlig kostenlos. Zur Beratung in der Berufswahl finden jeden Dienstag und Freitag abends von 6—7 Uhr, besondere Beratungstunden statt. Wir laden Eltern und Vormünder zur regen Benützung ein.
Städt. Arbeitsamt (Arbeitsnachweisstelle)
Jähringerstraße 100
männliche Abteilung Teleph. 629 — weibliche Abteilung Teleph. 949.

60 bis 80

tüchtige Arbeiter

nach Ludwigshafen a. Rh. bei hohem Lohn

gesucht.

Philipp Holzmann & Co.

G. m. b. H.
Tiefbaubüro Mannheim, Elisabethstraße 7.

Palast-Lichtspiele

Herrenstraße 11 Herrenstraße 11

Gott strafe England!

Die Heldin aus den Vogesen

Kriegsschauspiel nach wahren Begebenheiten von Emil Herold.
Ein beispielloser Erfolg!!

Presse und Publikum
war einer Meinung.
Das Werk verkörpert
deutsche Kunst im Film!

Als Gratiereinlage an Wochentagen:
Marianne, 5190
ein Weib aus dem Volke.

Bekanntmachung.

Anmeldungen für die Sophien-Schule betreffend.
Die Schülerinnen, die an Ostern 1915 in die Sophien-Schule eintreten wollen, haben sich am Montag, den 1. März, bei ihrem Klassenlehrer zu melden.

Die Frauenarbeits-Schule (Sophien-Schule) hat den Zweck, schulentlassene Mädchen im Alter von 14—17 Jahren in weiblichen Handarbeiten auszubilden und ihnen dasjenige Wissen zu vermitteln, das der Berufs- und Geschäftskunde dienlich ist. Außerdem sollen die Schülerinnen in die wichtigsten Denkmäler unserer Haushaltungs- und Wirtschaftskunde eingeführt werden. Schließlich bietet die Schule dem Körper die nötige Erholung von der anstrengenden Arbeit durch Pflege des Turnens.

Der Unterricht umfaßt:

- im 1. Jahreskurs: Weißnähen, Weißsticken und Fäden; Musterschneidzeichnen; Materialien- und Stoffkunde; Freihandzeichnen und Farbentwurf; gewerbliches und geschäftliches Rechnen; Literaturkunde und Turnen; dazu kommt für die noch fortbildungspflichtigen Mädchen Haushaltungsunterricht = 84 Wochenstunden;
- im 2. Jahreskurs: Kunststicken und Kleidermachen; Musterschneidzeichnen; Materialien- und Stoffkunde; Koffinberechnen; Freihandzeichnen und Farbentwurf; gewerbliches und geschäftliches Rechnen; Geschäftsaufgabe und Buchführung; Wirtschaftslehre und Bürgerkunde; Literatur und Turnen = 82 Wochenstunden.

Aufnahme finden nur Mädchen, die die 7. oder 8. Klasse der Volksschule durchgemacht und in Fleiß, Betragen und Handarbeiten die Note „gut“ haben.

Für hiesige Mädchen ist der Unterricht unentgeltlich. Auswärtige Schülerinnen können nur ausnahmsweise (bei geringer Schülerzahl und genügendem Raume) aufgenommen werden; diese haben monatlich 2 Mk. Schulgeld zu zahlen.

Die Eltern oder deren Stellvertreter haben die Verpflichtung zu übernehmen, daß ihre Kinder die Schule zwei Jahre ununterbrochen besuchen.

Ein Austritt vor Ablauf des oben bezeichneten Termins wird nur aus triftigen Gründen, z. B. Krankheit, Wegzug, besondere Familienverhältnisse, auf Antrag der Eltern vom Referat genehmigt werden. 5074

Karlsruhe, den 20. Februar 1915.
Das Volksschulreferat.

Persil
wäscht und schont
Spitzenwäsche
Henkel's Bleich-Soda.

Bekanntmachung.

Vom nächsten Dienstag ab gelangt frisches Schweinefleisch aus der Gefrierhalle des Schlachthofes, sowie Rauchfleisch verschiedener Art aus unseren Vorräten zur Abgabe. Der Verkauf ist vorzugsweise für die minderbemittelte Bevölkerung bestimmt und findet jeweils statt: Dienstag nachmittags von 1/2 5—6 Uhr im Freibanklokal des städtischen Schlachthofes und Samstag vormittags von 8—11 Uhr in der städt. Ritzhalle hinter dem Bierordbad.

Die Verkaufspreise sind für
Gefrier-Schweinefleisch wie gewaschen 90 Pfg. pro Pfd.
Rauchfleisch und Speck 120
Rauchfleisch vom Schlegel 130

Von dem Gefrier-Schweinefleisch werden nicht mehr als 3 Pfund an den einzelnen Käufer an jedem Verkaufstag abgegeben.

Karlsruhe den 27. Februar 1915. 5197

Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion.

Arbeiter-Bildungs-Verein.

Montag, den 1. März, abends 8 1/2 Uhr, in unserem Hause, Wilhelmstraße 14,

Vortrag

der Schriftstellerin, Frau Ottilie Stein, über
"Das Volkslied in Krieg und Frieden."

Der Besuch ist unentgeltlich. Gäste sind willkommen. Wir laden ergebenst ein 5204

Der Vorstand.

Trinkt Armbruster Bräu

Offenburg durch seine Bekömmlichkeit sehr beliebt.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburten. Hilda, Vater Franz Lindheimer, Einlassierer. Wilhelm Alexander, Vater Dr. Josef Ufer, Apotheker. Todesfälle. Friedrich Rieß, Kaufmann, Obemann, alt 52 Jahre. Elisabetha Waid, Darmherzige Schwesler, alt 27 J. Elisabeth, alt 1 Monat 6 Tage, B. August Gutmann, Antiker. Lenchen, alt 7 Jahre, B. Karl Klein, Werkmeister. Hermine Greth, alt 29 Jahre, Ehefrau des Wöbelholzers Karl Greth. Irma, alt 6 Monate 4 Tage, Vater Friedrich Hjam, Straßenbahn-Schaffner. Hermine Ruhbaum, alt 55 Jahre, Ehefrau des Verwaltungsratsrats Emil Ruhbaum. Margarete Schön, Witwe des Tagelöhners Martin Schön. Elisabeth Schäfer, alt 61 Jahre, Witwe des Rechnungsrats Karl Schäfer. Christian Blumer, Flechter, Obemann, alt 40 Jahre. Mathilde Hoffmann, alt 70 Jahre, Witwe des Hauptmanns Leopold Hoffmann.

Nur noch kurze Zeit!
Grosser Ausverkauf!
 wegen Umzug.

Um bald zu räumen gewähre ich auf nachfolgende billigst gestellte Waren noch einen Extra-Rabatt und zwar auf:

- Oefen . . . 10-50%
- Gasherde . . . 10%
- Gründöfen . . . 20%
- Kochherde . . . 10%
- Waschmaschinen . . . 10%
- Wringmaschinen . . . 10%
- Waschmangen . . . 10%
- Verzinkte Wasch- und Spülwannen . . . 10%
- Wassereimer . . . 10%
- Ascheneimer . . . 10%
- Ofenschirme . . . 20%
- Ofenvorsetzer . . . 20%
- Kohlenbehälter . . . 20%
- Fülleimer, sonstige Feuergeräte . . . 10%
- Fleischhaackmaschinen . . . 10%
- Eismaschinen . . . 15%
- Buttermaschinen . . . 10%
- Kaffeemöhlen . . . 10%
- Bügeleisen . . . 10%
- Küchen- u. Tafelwagen . . . 20%
- Wärmflaschen . . . 15%
- Bestecke . . . 20%
- Kochgeschirre in Emaille u. Aluminium . . . 10%
- Petroleum- und sonstige Lampen . . . 10-20%
- Glas-, Porzellan, Kaffee, Tee u. Eßservice . . . 20%
- Spielwaren . . . 30%

Die anderen Artikel erbe ich weit unter dem Ankaufspreise ab. Ich lade zur Besichtigung dieser Artikel ohne Kaufzwang ergebenst ein.

E. Marx
 Herd-, Ofen-, Küchen- und Haushaltungs-Geschäft
Luisenstr. 45.
 Fernruf 3086.
 Ab 1. April:
Luisenstr. 58.

Lange schwarze
Frauen-Mäntel
 M 14.25
 schwarze und blaue
Jacken-Kleider
 M 16.75
Kostüm-Röcke
 M 1.75
Wilhelmstraße 34, 1 Str.

Photographien
 Vergrößerungen nach jedem Bilde in mustergerichtig, u. erstklassig. Ausführung zu billigsten Preisen.
Rausch & Pester
 Photogr. Atelier
3 Erbprinzenstraße 3.
 Bitte Firma und Strasse beachten.

Trinkt Union-Bier!
 ff. helle Export- und ff. dunkle Lagerbiere
 in der Brauerei auf Flaschen gezogen.
Union-Brauerei Karlsruhe.
 Telefon 264.

Einladung.
 Auf unsere Veranlassung wird Montag, den 1. März i. J., abends 8 1/2 Uhr im großen Rathhause hier Herr Professor Dr. von Düring aus Baden-Baden einen Vortrag mit Lichtbildern über „Deutschland und die Türkei, Rückblicke und Ausblicke“ halten.
 Zu diesem Vortrage sind die Wahlberechtigten der Handelskammer sowie sonstige Interessenten freundlichst eingeladen. Eintritt frei.
 Karlsruhe, 26. Februar 1915.
Die Handelskammer.

Hansabund für Gewerbe, Handel und Industrie.
 Auf Veranlassung der hiesigen Handelskammer findet Montag den 1. März 1915, abends 8 1/2 Uhr im großen Rathhause ein Vortrag mit Lichtbildern des Herrn Professor Dr. von Düring aus Baden-Baden über Deutschland u. die Türkei, Rückblicke u. Ausblicke statt. Wir erlauben uns, unsere Mitglieder hierzu freundlichst einzuladen, wobei wir bemerken wollen, daß Eintrittsgeld nicht erhoben wird.
Der Vorstand.

Durch die Einwirkungen des Krieges auf unsere Industrie, wie der Teuerung fast aller Rohmaterialien und Bedarfs-Artikel (Futter, Kohlen, Oele, Pech, Korke, Gummi und dergl.), insbesondere des Malzes um 100% und nicht zuletzt infolge der Bundesrats-Verordnung vom 15. Februar ds. Js., die uns eine Produktionseinschränkung um 40% auferlegte, sind wir gezwungen, wie in allen andern Teilen des Deutschen Reiches eine entsprechende Bierpreiserhöhung auf Fass- und Flaschenbier eintreten zu lassen, um unsere Industrie auch fernerhin lebensfähig zu erhalten.
 Der Aufschlag tritt am 1. März ds. Js. in Kraft. Da dieser Aufschlag so nieder wie möglich gehalten wird und die tatsächlichen Mehrkosten der Brauereien dadurch nur zum Teil gedeckt werden, wird man dessen Berechtigung nicht verkennen.

- Mittelbadischer Brauereiverband G. m. b. H.**
- J. Bletzer, Brauerei, Baden-Eaden.**
 - Brauerei Eglau A.-G., Durlach.**
 - Bierbrauerei-Gesellschaft am Huttenkreuz A.G., Ettlingen.**
 - Murgtalbrauerei A.-G., vorm. A. Degler, Gaggenau**
 - Brauereigesellschaft vorm. S. Moninger, Karlsruhe.**
 - Heinrich Fels, Brauerei, Karlsruhe.**
 - Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Presshefefabrikation vormals G. Sinner, Karlsruhe-Grünwinkel.**
 - Fr. Höpfer, Brauerei, Karlsruhe.**
 - Karl Kammerer, Brauerei, Karlsruhe.**
 - Karlsruher Brauereigesellschaft vormals K. Schrempf, Karlsruhe.**
 - Mühlburger Brauerei vorm. Frhr. v. Seldenecksche Brauerei, Karlsruhe-Mühlburg.**
 - A. Printz, Brauerei, Karlsruhe.**
 - Bayerisches Brauhaus A.-G., Pforzheim.**
 - Wilhelm Ketterer, Brauerei, Pforzheim.**
 - Brauerei C. Franz, G. m. b. H., Rastatt.**
 - Hotbrauhaus Aug. Hatz Söhne, Rastatt.**
 - Aktienbrauerei Altenburg, Sinzheim i. B.**

Bekanntmachung.
 1. Die Zwischenscheine zu den 5% Schuldverschreibungen des Deutschen Reichs von 1914 (Kriegsanleihe) — unkündbar bis 1. Oktober 1924 — können vom 1. März d. J. ab in die endgültigen Stücke mit Rindschneisen umgetauscht werden.
 Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kassen-einrichtung bis zum 22. Juni d. J. die kostenfreie Vermittlung des Umtausches.
 Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet eingetragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzutragen; Formulare zu den Verzeichnissen können dort in Empfang genommen werden.
 Firmen und Gassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine oben rechts neben der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.
 2. Der Umtausch der Zwischenscheine zu den 5% Reichsschatzantweisungen von 1914 (Kriegsanleihe) findet gemäß unserer Ende Januar veröffentlichten Bekanntmachung bereits seit dem 1. Februar d. J. bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstr. 22, sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kassen-einrichtung — bei letzteren jedoch nur noch bis zum 25. Mai statt.
 Berlin, im Februar 1915.
Reichsbank-Direktorium:
 Savenstein b. Grimm.

Brennholz
 vorzügliches Hartholz, per Zentner 1 Mark ab Fabrikhof fortwährend zu haben. Bei Mehrabnahme Preisermässigung.
Südd. Furnierfabrik
 Werderstr. 7/9 - Tel. 1617.

Schuhreparatur
 Waldhornstraße 36
 liefert sämtliche Arbeiten in bekannt guter Qualität.
 Da selbst ein Posten Herren- u. Damenstiefel aus erstklassiger Fabrik. Früherer Preis bis M. 16.50, jetzt nur M. 8.50. 4814

Schneiderinnen
 Besonders auch Frauen, deren Männer im Felde sind, finden lohnende Beschäftigung bei
Hofl. E. Mayer
 Karlsruhe i. B.
 118 Kaiserstraße 118.

Schneider,
 die auf Militäreffekten eingearbeitet sind oder sich einarbeiten wollen, wollen sich melden bei
Hofl. E. Mayer
 Karlsruhe i. B.
 118 Kaiserstraße 118.

Schöne vollste Weststelle mit Knöpfen u. Koff. Wollmatratze. Polster zu 40 M., eine Matratze 2 M., schöne neue Korsetten, hoch u. ganz niedere, nur gute Qual. Stück 2 M. Nur noch anzusehen bis Montag mittag 2 Uhr. Schwarzer Samt mit echten schwarzen Federn 4 M., dunkler Der enlberzieher 3 M. 5201 Kaiserstr. 121, 4. Stock rechts.

Pol. Bett 15 M., hölz. Kinderbett mit Koff 8 M., hochhäuptiges Bett, Walchisch 4 M., eint. Kleiderschrank, Chiffonier, Schreibtisch, Büchergestell, Nachtschrank, Kommode, alles sehr billig. 5251 Ludwig-Wilhelmstr. 18. Hofl.

Pfannkuch & Co
 Zum 5210
Selbstfüllen

Leere Tuben
 Stück 20 u. 30

Leere Tafchenflakon
 große, 2/10 Str. Inhalt für 1 Pfd. - Paket mit Karton
 Stück 25 Pfg.
 kleine, 1/10 Str. Inhalt für 1/2 Pfd. - Pakete mit Karton
 Stück 20 Pfg.

Leere Blechkannen
 ca. 10/100 Str. Inhalt mit Karton
 Stück 20 Pfg.

Leere Holzkartons
 fertig zum Versand von Butter, Fett etc.
 Stück 20 Pfg.

Leere Holzkarton
 zum Versand von Zigarren
 für 10 St. Inhalt 15 Pfg.
 für 20 St. Inhalt 25 Pfg.

Leere Kartons
 für 1/4 Pfd. und 1/2 Pfd. - Pakete in verschiedenen Formaten und Größen
 St. 5-12 Pfg.

Pfannkuch & Co
 G. m. b. H.
 Verkaufsstellen.

Schneider
 für Militärrarbeit auf Werkstoff und Heimarbeit sucht
Hans Leyendecker
 Kaiserstr. 177.
 Knopflochmaschine vorhanden.
 5171

Zu vermieten.
 Auf 1. April 1 großes und 2 kleinere Magazine billig zu vermieten. Näheres bei
J. Madlener
 5100 Rüburrerstraße 20.
 Hohen Nebenberdienst j. jedermann d. neue leichte Handarbeit i. eig. Heim. Arbeit nehme ab u. zahle sof. aus. Muster u. Anfertigung geg. Einsendg. v. 50 Pfg. foto. Nachnahme 20 Pfg. mehr. Versandhaus J. Engldreht, Stadtdorf 62, bei Wilmchen. 4152

Umzüge m. Möbelwagen und v. Klavieren, Koffern usw. besorgt durch Selbstmittheile blüht 4594
R. Ruffinger Seiffenstr. 3a
 Telefon 3565.
 Hardstr. 7 ist ein kleinerer Laden
 mit Lagerraum, 2 Zimmern und Küche auf 1. März d. J. oder später zu vermieten. Näheres Stad. Hochbauamt, Karl-Friedrichstraße 8, Zimmer Nr. 109. 4710

Seite 6.
 Samt
 phon 629.
 here Anzahl
 usarten
 4467
 äftsinhaber
 ter Angabe,
 belegen ist
 häftstunden
 g kostenlos.
 a Dienstag
 usstunden
 ähung ein.
 isstelle)
 Teleph. 949.
 5174
 ter
 m Lohn
 Co.
 straße 7.
 ele
 asse 11
 rän
 beliebt.
 runde.
 Eintaffierer.
 hemom. alt
 7, alt 27 J.
 in, Aufzehr.
 rmine Gretz,
 eth. Feina,
 t. obenbahn
 an des Wer
 schen. Witne
 alt 61 Jahre,
 an Blumer,
 nann, alt 70

Sonder-Angebot

Schürzen

Für
Kommunion
 Konfirmation
 empfehle
 sämtliche Artikel
 in größter Auswahl
 zu billigsten Preisen.

Damen-Blusenschürzen, farbig,	St. 1.48	1.28	95	88
Damen-Kleiderschürzen, farbig,	St. 3.25	2.95		
Damen-Reformschürzen, farbig,	St. 1.75	1.38		
Damen-Bundschürzen farbig,	St. 1.35	95	88	
Damen-Zierschürzen, farbig, mit und ohne Träger,	St. 95	75	58	
Damen-Zierschürzen, weiss, mit und ohne Träger,	St. 95	75		
Damen-Bundschürzen schwarz	St. 1.95	1.65	1.40	
Damen-Blusenschürzen, schwarz, besonders gute Qualität,	St. 3.15	2.65		
Große Posten Kinderschürzen, farbig, Grösse 45-80,	St. 1.25	95		
Große Posten Kinderschürzen, weiss, Grösse 45-70,	St. 95			
Knaben-Spielschürzen, farbig, Grösse 45-55, St. 95	72	65	58	

10% Rabatt auf alle regulären Schürzen

Paul Burchard

Kaiserstr. 143.

5208

Gesangverein Badenia
 e. V.
 Samstag, den 13. März d. J., abends
 halb 9 Uhr, im Vereinslokal (Alte Brauerei
 Kammerer)

Ordentl. Mitgliederversammlung

Tages-Ordnung:

1. Entgegennahme des Jahresberichtes über die Vereins-
 tätigkeit sowie über den Kassen- und Mitgliederstand.
2. Genehmigung der Vereinsrechnung; und Entlastung des
 Rechners. 5144
3. Beratung von Vereinsangelegenheiten.

Wir bringen dieses zur gest. Kenntnis und bitten die ver-
 ehrlichen Mitglieder um zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

Der Vorstand.

Nur Samstag einschl. Dienstag

Kaiserkino **Residenztheater**
 Kaiserstrasse Waldstrasse

Die Fürstin
 von **Monte-Cabello**

Dramatisches
 Lebensbild
 in vier Akten.
 In der Hauptrolle
 die berühmte Tragödin
Francesca Bertini.

Residenztheater **Kaiserkino**
 Kaiserstrasse Waldstrasse

Nur an der Kasse gelöste Billette berechtigten
 zum Eintritt. 5206

Abonnementshefte gewähren Ermässigung.

20% Rabatt
 auf
**Carbid-
 Hauslampen!**



Tischlampe, ff. vernickelt, mit
 Rundglocke, statt 5.50 nur 4.40
 Tischlampe, ff. vernickelt, wie
 Abbildung, statt 6.50 nur 5.20

Küchen- und Flurlampe
 statt M 3.50 nur M 2.80
 Hängelampe mit Windschutz ff. ver-
 nickelt statt M 13.50 nur M 10.80
 Werkstattlampe statt M 5.50 nur M 4.40
 Dto. m. Glocke statt M 7.— nur M 5.60
 Taschenlampen zum Anhängen
 von M 1.10 an

Militärlampe, feldgrau
 mit Lederschlaufen M 1.75
 Fahrradmittel von Mk. 2.— an,
 Schläuche von Mark 1.70 an,
 Gummi-Absätze. 5106

Preisliste gratis. — Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Nordische Stahlgefellihaft (m.H.H.)
 Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 81.

Gesangverein „Bruderbund“
 Karlsruhe-Mühlburg.

Morgen Sonntag den 28. d. M., nachmittags
 2 Uhr im „Kühlen Krug“

General-Versammlung

Wir bitten um vollzähliges Erscheinen. 5180

Die Kommission.

Buchhalter!

Zur Anbahnung, vorwiegend während der Dauer des
 Krieges, wird für die Buchhaltung (doppelte, amerikanische)
 eine perfekte weibliche oder männliche Kraft gesucht. Gefl.
 Offerten von Nr. 100 an die Expedition des Bl.

Musensaal.

Dienstag, den 2. März 1915, abends 8 Uhr

Wohltätigkeits-Konzert.
Volkstümlicher Klavierabend
 von 5191

Ludwig Kühn.

Der Reinertrag wird der „Blindenvereinigung von
 Karlsruhe und Umgebung“ zur Verfügung gestellt
 als Beitrag zur Fürsorge für solche, welche im
 jetzigen Krieg das Augenlicht verloren haben.

Saalkarten zu Mk. 2.—, 1.50 und 1.— sind zu
 haben im Vorverkauf in der Hofmusikalienhdlg. **Fr. Doert,**
 Kaiserstr. 159, Eingang Ritterstr. — Telefon 638 —
 und an der Abendkasse.

Café Bauer.
 Heute Samstag Abend 5214

Künstler-Konzert.
 Von jetzt ab täglich Konzert.

Weltkinematograph
 Kaiserstrasse 131.

Nur vier Tage!

**Die geheimnisvolle
 Villa im Walde!**

Der schönste und spannendste Detektivschlager, der
 je gezeigt wurde. Fortsetzung von „Das Panzerge-
 wölbe“ und „Der Mann im Keller“ mit den berühm-
 testen Künstlern. 5209

Sowie das übrige Programm.

Diese Annonce gilt Werktags als Vorzugsbillet.
 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg., 3. Platz 20 Pfg.